

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1944**

26.9.1944 (No. 266)

# STRASSBURGER NEUESTE NACHRICHTEN

TÄGLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19, Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 259 00 bis 259 04, Postfachkonto: Straßburg Nr. 159 76, Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 6mal wöchentlich als Morgenzeitung

Berufspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM, zuzüglich 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM, zuzüglich 36 Reichspfennig Zustellungsgebühren. Einzelpreis: 10 Reichspfennig. Anzeigenschluß: 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

## Neuer verbrecherischer Terrorangriff auf Straßburg

### Angloamerikanische Mordbanditen werfen ohne jede Sicht ihre Bomben durch die geschlossene Volkendefee - Vorbildliche Haltung der von den Mordbrennern heimgejagten Stadt - Bedeutende Schäden an Wohnvierteln, kulturellen Einrichtungen und Krankenhäusern

R. B. Straßburg, 25. Sept. Um die Mittagsstunden des 25. September führten angloamerikanische Mordbanditen einen erneuten Terrorangriff auf Straßburg durch. Im Schutze einer geschlossenen Volkendefee warfen die Terrorflieger in mehreren Wellen ohne jede Gedächtnis Bomben über die Wohnviertel Straßburgs. Besonders schwer getroffen wurden wieder die historische Altstadt, kulturelle Einrichtungen und Krankenhäuser. Nachdem bereits bei dem Terrorangriff am 11. August neben dem Münster mehrere Kirchen Straßburgs zerstört oder zum Teil sehr schwer beschädigt worden waren, wurde nunmehr auch eine der ältesten Kirchen der Welt, die im 9. Jahrhundert erbaute St. Elisabeth, schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Dem blutdürstigen Terror einer unermesslichen Kriegsführung begegnete die Bevölkerung Straßburgs in vorbildlicher Haltung. Noch während feindliche Verbände über den Stadtgebiet freuten und Bomben warfen, waren Hunderte und aber Hunderte von Volksgenossen zur Stelle, um bedrohte Menschenleben aus den Trümmern zu bergen oder sofort Hand anzulegen bei der Befämpfung der in vielen Stadtvierteln ausgebrochenen Brände.

Generalleiter Robert Wagner, der mit feiner Begleitung sofort an den Brennpunkten des Terrorangriffes eintraf, leitete persönlich die ersten Hilfsmaßnahmen und gab so den vom Terror heimgejagten Volksgenossen die Gewißheit, daß sie in der Stunde der Not nicht hilflos sich selbst und ihrem Schicksal überlassen sind, sondern daß hinter ihnen die national-

sozialistische Volksgemeinschaft steht. Hand in Hand mit den Arbeitern und den Hausfrauen, die aus den Luftschutzräumen noch oben genommen waren, waren die Männer der Widerfront der Partei, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes unter der Führung des örtlichen Luftschutzes zur Befämpfung der angetreten. Wie in vielen der vom feindlichen Luftterror heimgejagten Städten des Reiches hat auch in Straßburg die Volksgemeinschaft die Zeit eines weltweiten Kampfes an der sofortigen Verrückung der Not der vom Terror betroffenen Volksgenossen.

Der Zweck dieses neuerlichen Terrorangriffes auf Straßburg ist — und darüber gibt es auch nicht den leisesten Zweifel — unklar zu erkennen: die Bomben konnten, da die völlig ge-

„Meber Gräber vorwärts“ war die Parole der Bewegung in ihrer schwersten und opferreichsten Zeit. Sie wird uns Zeitern sein bis zum Tage der Vergeltung!

### Feindflugblätter und Hefeschriften sofort abliefern!

Straßburg, 25. Sept. Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD, im Elsass teilt mit:

Seit einigen Tagen wird die angloamerikanische Luftwaffe in verstärktem Maß über dem Elsass ihre kühnen verlogenen Scherereien, insbesondere auch in Form von Kleinzeitungen „Für die Kruppe“ ab. Die Bevölkerung wird hiermit nochmals eindringlich darauf hingewiesen, daß nicht nur das Verbreiten feindlicher Hefeschriften und Zeitungen, sondern auch ihr Besitz streng bestraft wird. Angekommene Hefeschriften und Zeitungen sind in jedem Fall unverzüglich bei der nächsten Polizeistation abzuliefern. Wer dem zuwiderhandelt, hat künftig mit Nachsicht nicht mehr zu rechnen.

### Eisenhowers Umweg über Holland

Die ersten Schritten drohender Herdfestbelegen der gewaltigen Wehrmacht an den Grenzen der Wehrmacht Deutschland ihren abnungs-schweren Hintergrund. Sie diffundieren den militärischen Führern und geben dem deutschen Volksgrenadier in seinen festen Stellungen der neuen Verteidigungsfront die feindliche Bedeutung der zwingenden Notwendigkeit, die kommende, vielleicht schwerste Phase der Schlacht durch seine Standhaftigkeit und den Mut seines Daseins zu bestimmen. Denn seine Aufgabe fordert die Wehrmacht, auf der sie die militärischen und auch politischen Entwicklungen der nächsten Monate vollziehen werden. Die Schwierigkeiten der natürlichen und politischen Atmosphäre fordern von dem alliierten Oberkommando den zeitlichen Einsatz aller verfügbaren Kräfte, sei es auf der kürzesten Linie oder auf einem Umweg, um die endgültige Entscheidung der Schlacht um Deutschland zu lenken, bevor Regenwolken die volle Ausnutzung der Luftüberlegenheit für Monate hindern könnten und Winter und Herbst seine Infanterien zu einem kräftezehrenden Stellungskrieg zwingen.

General Eisenhower sah sich nach dem Erreichen der Vorfeldstellungen des Westwalls bei Aachen und der Wehrstellungen bei Metz vor eine ähnliche Situation gestellt, wie sie nach dem Beginn der Invasion in der Normandie bestimmt war, als die deutschen Divisionen einen letzten Ring um die Wehrstellungen gelegt hatten. Mehr als acht Wochen hindurch prallte die Angriffskraft einer kanadischen, einer britischen und zweier nordamerikanischen Armeen gegen die deutschen Stellungen, mehr Opfer von den Angreifern forderten, als für die gesamte Schlacht um Frankreich nach dem Durchbruch bei Avranches folgte. Erst dieser Durchbruch der nordamerikanischen Panzer in das Innere Frankreichs gab die Möglichkeit zur Entfaltung einer Bewegungsschlacht, die den Wehrmännern unentzerrbare Vorteile einbrachte. Erklärungen des Oberbefehlshabers Eisenhower aus den ersten Augenblicken dieses letzten demütigenden Kampfes, daß die Invasion auf sechs Armeen verstärkter Ansohnstruppen den Bewegungskrieg ohne Pause aus dem französischen Raum nach Deutschland hineinzuverlagern vermochte, wenn gleich man sich in London und Washington darüber klar war, daß das Hauptziel einer Vernichtungsschlacht, die Umschließung und Ausschaltung harter Truppenmassen des Gegners, nicht gelungen war. Die Gegenwart erwies, daß die Schlacht um Frankreich von uns nicht in dem Maße verloren wurde, wie der Gegner zuerst annehmen zu können glaubte. Die bewährten Divisionen des Westwalls haben heute zum Schutz des Reiches bereit, gemeinsam mit den Volksgrenadieren, die als erste stärkere Verbände der jüngsten Kräftekonzentration auf dem Kontinent aufgestellt wurden. Der Gegner sieht sich heute einem von der holländischen Grenze bis zur Schweiz reichenden, Tag um Tag heftiger gestützten Wehrkampf gegenüber.

Als General Eisenhower vor Wochenfrist den Befehl zur Luftlandung im niederländischen Raum gab, trug er damit der völlig neuen Situation des Kampfes vor den Grenzen Rechnung. Das alliierte Oberkommando sah die Gefahr eines „Mittelmeeerkrieges“, in dem der geringe Geländegewinn mit Strömen von Blut erkauft werden muß, ohne überhaupt eine Territorbereinigung zuzulassen. Der Sprung nach Mittelholland sollte einen Umweg um diese Gefahren öffnen. Da die Niederlande zur See hin eine Wasserfestung darstellen, die im Verteidigungsgebiet von Schelde, Waas und Rhein keine Landung von Transportschiffen erlaubt, zwischen Rheinmündung und Jülicher See keine Entlastungsmöglichkeiten für harte Panzerverbände bietet und zwischen Jülicher See und Ems durch die vorgelagerten wehrtechnischen Inseln geschützt ist, konnte nur ein Landungsunternehmen in Frage kommen. Eisenhower legte zwei nordamerikanische Luftlandedivisionen, die bereits auf Kampferfahrungen in der Normandie lüben können, und eine britische Division ein. Als Landungsangriff dienten die Räume von Eindhoven, Nijmegen und Arnhem, da sich hier außerhalb des Wehrbereiches des Wehrgebietes strategische Bewegungen und Operationen größerer Streitkräfte durch-

## Tapfer weiterkämpfen bedeutet den Sieg!

### Der Ansturm der Feinde muß und wird aufgehalten werden! — Eine Rede des Staatssekretärs Naumann über die gegenwärtige politische und militärische Lage

Berlin, 25. Sept. Im deutschen Westen, dem sich angesichts des feindlichen Ansturms an seinen Grenzen die Blinde der ganzen Nation zuwenden, sprach in einer Großstadt des Innertages der Reichsminister für die deutsche Kampfmitteltruppe, Staatssekretär Dr. Naumann, über die Lage der deutschen Kampfmitteltruppe. Er wandte sich mit seiner Rede an die Männer und Frauen des Reichs, die — seit Jahren in der vorderen Front des Kampfes bewährt — neben Soldaten ihre Waffen schmecken.

Staatssekretär Dr. Naumann vermittelte den Teilnehmern der Großkundgebung ein unerschütterliches Bild der militärischen und politischen Lage, wie es sich in der dramatischen Entfaltung des Kampfes darstellt. Er gab dem deutschen Volk im Westen seine Parole für kommende schicksalvolle Tage:

Tapfer weiterkämpfen bedeutet den Sieg!

Nur wenigen Wochen, so führte Dr. Naumann aus, habe für das deutsche Volk das letzte Jahr des Krieges um sein Leben begonnen. Im Osten, dem erwarteten Generalanstoß entgegen, hatten unsere Kampfverbände die deutsche Kampfmitteltruppe abgerufen. Im Westen sei es der angloamerikanischen Invasion gelungen, mit harter Luftmacht einen Eindruck in die Tiefe des französischen Raumes zu erzwingen. Es habe sich ein Bewegungskrieg entwickelt, der das Ziel hatte, unsere natürlicherweise weit verteilten Truppen zu sammeln und zurückzuführen. Dieses Ziel sei zum größten Teil erreicht, in den Hauptebenen des europäischen Westfrontkampfes werde von uns mit aller Härte darum gekämpft. In Italien hätten unsere heldenmütigen Divisionen den pausenlosen Ansturm des Feindes seit langen Monaten mit Erfolg auf Verat träge Schuld an einer Reihe unserer Rückschläge. Dafür lägen aber Finnland, Rumänien und Bulgarien, auf dem bolschewistischen Schauplatz. Dies sei die Lage, so jagte Dr. Naumann: Ernst sei immer gewesen seit 1939. Immer seien wir uns dessen bewußt gewesen, daß die Existenz des deutschen Volkes und seine Art zu leben, durch den Ansturm dreier um im gemeinsamen Haß gegen alles Deutsche geeinigten Mächte schwer bedroht sei. Die deutsche Führung sei durch diese Feindoffensiven nicht überzogen worden.

St. Nazaire um, über seine ausladenden Bänke. Das Eisenbahnhaupt des westlichen Kontinents sei von uns bei der Räumung nachdrücklich geschützt und dann noch von der feindlichen Luftwaffe im Zuge des Normandienkampfes gründlich zerstört worden. Uns könne man diesbezüglich nicht die schamlose Verachtung abprechen, die obsequiellen gefalte, daß die Wiederherstellung der langen Eisenwege bis zur Front von heute ihre gesamte Zeit dauern wird.

Im Osten habe die Front sechsfach im feindlichen Ansturm. Sie habe in den letzten Monaten alle, auch die schwersten Angriffe abgewiesen und die Wehrstellungen erneut zu schwersten Opfern gezwungen. Die veränderte politische Situation möge im übrigen den Feind dazu, Truppen nach dem Westen und in andere besetzte Länder zu entsenden.

Die deutsche Führung müsse mit der Bedienung der Luftwaffe in allen den schweren Kämpfen der Fronten in West, Ost und Süd. Sie werde sich nicht damit abfinden, ihren Feinden die Luftüberlegenheit zu belassen. England laufe sich aus, wenn es ein Ende seiner Luftbedrohung nach dem Verlust unserer strategischen Abwehrstellungen erwarte. „Solange die Engländer gegen uns Krieg führen“, rief Dr. Naumann aus, „wird London keine Ruhe haben“. Die deutsche Führung glaube zwar

nicht, daß von einer neuen Waffe allein der Ausgang des Krieges abhängig sei. Eines Rebe aber sei:

Die deutsche Wehrmacht, die beste der Welt, sei, von der Not ihres Vaterlandes beflügelt, mit unermüdlichem Erfindungsgeist am Werk. Das werde der Feind bald erfahren.

Zur Stärkung der Kräfte von Front und Haltung und darüber hinaus zur Mobilisierung seiner großen materiellen und ideellen Ressourcen habe sich das deutsche Volk zu dem unauflösbaren Eifer von Maßnahmen bekannnt. Das unter der Parole des totalen Krieges in Durchführung begriffen sei. Neue Divisionen mit bestem Kampfeifer befänden sich in großer Zahl in Kampfstellung, ebenso freigeordnete Arbeitstruppen der Rüstungsproduktion zu, um die Flügel der einrückenden Soldaten einzunehmen. Deutschland gebe sich die Geheiß die in einer angrenzenden Stellung zu gelten hätten. Unter Volk sei entschlossen, seine Heimat, diese Stellung, zu verteidigen, wie noch nie eine Stellung verteidigt wurde. Die großen Stellungssysteme, die in unermüdlicher Arbeit der Grenzsicherung entstanden, seien unerschütterlich zu allem entschlossenen Widerstandes, sie hätten im Osten ihre Probe bestanden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Hohe Verluste des Feindes in Mittelholland

### Anhalten der harten Kämpfe bei Epinal und Remiremont — Erfolgreiche Gegenstöße bei Orient und St. Nazaire

### Schwere Panzerangriffe bei Fiorenzuola abgewiesen — Bolschewistische Angriffe südlich Riga zurückgeworfen

Als dem Führerhauptquartier, 25. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Westholland wehrten die eigenen Truppen in neuen Stellungen mehrere feindliche Angriffe ab. Im Raum Arnhem-Anweeren hatten die Gegenangriffe dem aus der Luft gelandeten Feind, der noch nicht zum größeren Angriff antrat, weitere hohe Verluste zu. Derteilige Vorstöße des Gegners scheiterten zum Teil in erbitterten Nahkämpfen. Von den nordwestlich Anheim auf engstem Raum kämpfenden Divisionen wurden weitere 800 Vermundete eingebraut. Deftlich Gidhoben erzielte der Feind geringen Geländegewinn. Eigene Schiffsfliegerverbände griffen trotz schlechten Wetters erfolgreich in die Kämpfe in Holland ein.

Nördlich und südlich Aachen wurden Angriffe des Feindes unter Verlust mehrerer Panzer abgewiesen. An der Eiffel-Front verlor der Feind bei erfolglosen Angriffen 16 Panzer.

Nördlich Nancy und bei Chateaux-Sarlis waren eigene Angriffe den Feind trotz heroischen Widerstandes zurück. Im Raum von Epinal und Remiremont hielten die schweren Kämpfe an. Bei erbittertem Widerstand der eigenen Truppen gewann der Angriff des Feindes nur stellenweise Boden.

Bei Düren und bei Gelaib beiderseits leitete die Wehrmacht die Kampfentscheidenden Belastungen von Orient und St. Nazaire zurückgeworfen feindliche An-

griffe und führten erfolgreiche Gegenstöße. Nach Vermeidung der letzten Stützpunkte ist die heldenhaft kämpfende Belastung von Doulogge nach schwerem Ringen der feindlichen Heerkräfte erlegen.

Von den in der vergangenen Nacht wieder unter dem Fener der V. L.

In Mittelitalien letzte der Feind getreten seine schweren Panzerangriffe nordöstlich und östlich Fiorenzuola fort. Er wurde fast überall abgewiesen und konnte nur einen unwichtigen abgeriegelten Eindruck erzielen. 14 feindliche Panzer wurden abgetötet. An der Arie wurden unsere Truppen bei schlagmäßig in neue Stellungen nordwestlich Rimini zurückgenommen. Hiergegen geführte zahlreiche Angriffe des Feindes wurden unter Verlust von 35 Panzern gescheitert.

Im südwestlichen Siebenbürgen kam es auch getrennt zu Kämpfen östlicher Bedeutung. Wehrlich Torenburg und im Nordteil des Ertler-Hofes wurden Angriffe bolschewistischer und rumänischer Verbände abgewiesen oder aufgefangen. In den Kämpfen verlor der Feind allein bei Torenburg 30 Panzer. In den Besiden-Pässen südlich Sot und Arosno wurden getrennt in Angriff und Abwehr mit wechselndem Erfolg gekämpft.

Zwischen dem Nordrand der Karpaten und Wien fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Im Raum südlich Riga waren Truppen des Heeres und der Wehrmacht die Bolschewisten in erfolgreichen Gegenangriffen zurück-

An der übrigen Front des Nord-Westmittels verließen die Abwehrbewegungen weiter planmäßig. Der in mehreren Abschnitten nachdringende Gegner konnte unsere Bewegungen nicht führen. Nach Zerschlagung aller militärisch wichtigen Anlagen wurde vor einigen Tagen die Stadt Arenal geräumt.

Unser Abwehrbewegungen nach Nord-Finnland nehmen den genau vorbereiteten Verlauf.

Bei Pilep in Mazedonien wurde eine harte bulgarische Kräftegruppe bei geringen eigenen Verlusten zertrümmert. Sie ließ ihre gesamte Anwesenheit an Geschützen und schweren Waffen in unserer Hand. An der bulgarischen Wehrfront und am Eisernen Tor sind örtliche Kämpfe im Gange.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: In Siebenbürgen hat sich die fränkisch-jubende 46. Infanterie-Division mit unterstelltem Heeres-Pionier-Bataillon (mit) 600 unter Führung des Ritterkreuz-trägers Oberst Kutter in Angriff und Abwehr durch nordöstlichen Kampfeifer in besonderer Weise bewährt. In den Kämpfen bei Barisau zeichnete sich der Ritterkreuzträger Oberleutnant der Reserve Kreuzinger, Kompaniechef in einer Panzerabteilung, wiederholt durch besondere Tapferkeit aus. Er fand in diesen Kämpfen den helden-tätigen Feind. Bei den erfolgreichen Angriffskämpfen südwestlich Wien hat sich das Panzer-Regiment 35 unter Führung von Oberst Christern hervortragend bewährt.

### An unsere Leser!

Aus besonderen Gründen erscheinen die „Straßburger Neueste Nachrichten“ heute nur zweifach ohne Anzeigengaben.

